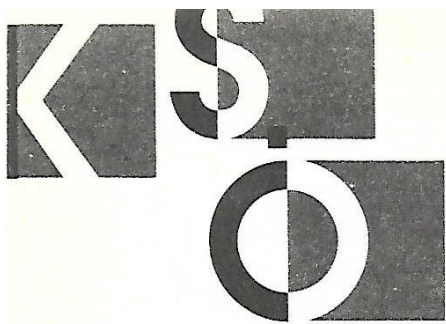




13

20.7.1996 / ERSCHEINT 14 TÄGIG / EINZELPREIS 13,-

NACHRICHTEN UND STELLUNGNAHMEN DER KATHOLISCHEN SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS

IN DIESER AUSGABE

GESELLSCHAFT

Internationaler
Grundeinkommen-
Kongress in Wien 1

Grundeinkommen -
zwischen Hoffnung
und Realität 2

Das vorgestellte Konzept des Grundeinkommens hat viele gute Gründe für sich. Ein besonders aktueller Grund - die Zukunft der Solidarität.

Widerstände als
Chance 5

Leben in Kategorien der Arbeitsgesellschaft hat eine tragische Seite. Es ist blindwütig und gewalttätig. Die Grundeinkommensdiskussion erhellt diese Schattenseite.

Mosaik 8

GESELLSCHAFT

Internationaler Grundeinkommen-Kongress in Wien

Die KSÖ veranstaltet diesen Kongress gemeinsam mit dem Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung und in Zusammenarbeit mit dem Basic Income European Network (BIEN) vom 12. bis 14. September 96 in Wien.

Die Idee des Grundeinkommens, nach der die materielle Grundsicherung von der Erwerbsarbeit abgekoppelt wird, stellt ein wichtiges Element des Umbaus der Arbeitsgesellschaft dar, das die eingefahrenen Bahnen der "Arbeitsplätze schaffen" - Sicht: mehr wirtschaften, Arbeitsplätze schaffen, Wirtschaftswachstum ankurbeln, durchbricht und der Tatsache, daß die sozialen Sicherungssysteme immer weniger Halt bieten, Rechnung trägt.

Die ersten zwei Tage des Kongresses, die in der UNO-City in englischer Sprache (mit teilweiser Übersetzung) abgehalten werden, sind der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten des Grundeinkommens gewidmet, wie etwa den verschiedenen Begründungen des Grundeinkommens, den Wechselwirkungen zwischen Grundeinkommen, Lohnstützungen, Arbeitszeitverkürzung.

Österreichtag

Am Samstag, dem 14. September, wird der Kongress in der Wiener Innenstadt in deutscher Sprache stattfinden. Dieser "Österreichertag" wird für all jene veranstaltet, die das gesellschaftspolitische Thema der zunehmenden Spaltung der Gesellschaft und steigenden Arbeitslosigkeit einmal von einer anderen Seite angehen und mit Konzepten des Grundeinkommens vertraut werden wollen. Neben der Möglichkeit, mit den VordenkerInnen und profiliertesten ProponentInnen des Grundeinkommens ins Gespräch zu kommen, bietet dieser Tag auch eine Auseinandersetzung dieses Konzepts mit VertreterInnen von Regierung und Parlament in Form einer Podiumsdiskussion mit anschließendem Fest. *Eingeladen sind alle Interessierte, nähere Informationen und Anmeldung über die KSÖ.*

GRUNDEINKOMMEN - ZWISCHEN HOFFNUNG UND REALITÄT

Vor rund einem Jahrzehnt hat ein österreichischer Sozialminister, Alfred Dallinger, die Einführung eines "Basislohns", eines allgemeinen, erwerbsunabhängigen Grundeinkommens, als reale Möglichkeit bezeichnet. Heute wird deutlicher als je zuvor, daß die Erwerbsarbeitszentrierung notwendige wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen be-, vielleicht auch verhindert.

Arbeit und Wirtschaft sind nicht Ziel, sondern Teilbereiche gesellschaftlichen Lebens.

Arbeit ist kein "Wert an sich", sondern Mittel zum Zweck der Erstellung von notwendigen und sinnvollen Gütern und Leistungen. Weil aber Arbeit zum zentralen Verteilungsinstrument gesellschaftlicher Chancen und Lebensmöglichkeiten geworden ist, wurde Erwerbsarbeit (und nur sie) zum Ziel. Arbeit, die zwar Gebrauchswerte, aber keinen Geldwert schafft, zählt nicht, auch wenn ohne solche Arbeit - wie Kindererziehung, Haushalt und manches andere - gesellschaftliches Leben gar nicht möglich wäre.

Wirtschaftswachstum gilt als Voraussetzung für die Schaffung von Arbeitsplätzen. Wirtschaftswachstum ist, wenn das in Geld gezählte Brutto-Sozialprodukt steigt; was dabei wächst, danach wird nicht gefragt. Ressourcenverbrauch und Wiederaufbereitung ist Wachstum, sparsamer Umgang mit Energie oder Verzicht auf Überflüssiges widerspricht diesem Wachstumsdenken.

Das Ziel der Wirtschaft kann nicht Wachstum sein, sondern Deckung von Lebensbedürfnissen.

Da jedoch Einkommen über Erwerbsarbeit verteilt wird, wird "Wachstum" als Voraussetzung für Arbeitsplätze zur politischen Priorität. Da Technik und Rationalisierung laufend menschliche Arbeit überflüssig machen, kommt eine Spirale in Gang, die trotz zunehmendem gesellschaftlichem Reichtum immer mehr Menschen an den Rand drängt.

Andererseits kann aber auch kein Zweifel daran bestehen, daß aus Rücksicht auf die Umwelt, die Länder des Südens und die Dritte Welt eine Abkehr vom ressourcenverbrauchenden Wachstum dringend notwendig ist.

Flexibilisierung

Die Vorstellung von Erwerbsarbeit als zentralem Element menschlicher Existenz steht in krassem Widerspruch zur tatsächlich dafür aufgewandten Zeit. Weniger als 8 Prozent der gesellschaftlichen Lebenszeit

(des Zeitkuchens aller Österreicher) dienen der Erwerbsarbeit. Für unbezahlte Arbeit wird bereits mehr Zeit aufgewandt als für Erwerbsarbeit. Der Anteil der Erwerbsarbeit an der Lebenszeit geht dabei laufend weiter zurück.

Auch wenn Erwerbsarbeit bis auf weiteres einen wichtigen Platz in unserer (westlichen) Gesellschaft und in unserem Leben behalten wird, scheint es sinnvoll und notwendig, sich auf alte und neue Werte zu besinnen, denn

- Leben ist mehr und anderes als Arbeit,
- Lebensqualität ist mehr und anderes als Wirtschaftswachstum.

Ein erster Schritt: Arbeit muß geteilt werden, und zwar die bezahlte ebenso wie auch die unbezahlte, die größtenteils von Frauen erledigt wird.

Erwerbsarbeit teilen durch immer weitere Verkürzung der Wochenarbeitszeit ist eine Vorstellung, die schon heute längst nicht mehr der Realität entspricht. Karenzurlaub, Sabbatjahre, Frühpensionen sind prak-

tizierte und alimentierte Formen der Arbeitszeitverkürzung, finanziert über Erwerbsarbeit, die als Verteilungsinstrument immer mehr Lasten aufgebürdet bekommt und damit zu teuer wird.

Ähnlich wie in Deutschland - und im Gegensatz zu anderen

die Reichtumsproduktion weniger Arbeit benötigt wird.

Ökologische Steuerreform

Die Reflexion auf Gebrauchswerte (statt Geldwert) läßt erkennen, daß neben Erwerbsarbeit vieles andere notwendig ist, um die gesellschaftlich notwendigen und wünschenswerten Güter und Leistungen zu erstellen: Grund und Boden, die unbezahlte Arbeit (bes. Haushalt und Kindererziehung), Kapital in Form von vorhandenen Anlagen und Infrastruktur, und immer mehr Technik, Wissenschaft, angesammeltes Wissen.

Neben der Verteilung von Erwerbsarbeit wird es deshalb immer notwendiger, Steuern und Sozialabgaben auf eine breitere Basis zu stellen.

In erster Linie müßte der Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen teurer werden. Eine stärkere Belastung allgemeiner Betriebsausgaben und von Kapital sollten den Umbau des Sozialstaats erleichtern.

Mindestsicherung/ Grundeinkommen

Ein Betrag in Geld, der jedem Mitglied der Gesellschaft als eine Art Bürgerrecht zukommt, hoch genug, daß er/sie bescheiden davon leben kann, unabhängig von Erwerbsarbeit und jeder Kontrolle von Arbeit.

Grundeinkommen bedeutet:

- Allgemein:

d.h. daß alle Mitglieder einer Gesellschaft: alle Österreicherinnen und Österreicher oder alle Deutschen oder vielleicht alle, die in Österreich bzw. Deutschland dauerhaft ansässig sind, oder alle EU-Bürger, tatsächlich in den Genuß dieser finanziellen Leistung der Gemeinschaft kommen.

- Existenzsichernd:

Von Grundeinkommen im vollen Sinn des Wortes kann erst die Rede sein, wenn die zur Verfügung gestellte Summe ein zwar bescheidenes, aber dem Standard der Gesellschaft entsprechendes Leben, also die Teilnahme an allen Tätigkeiten und Lebensvollzügen, die in dieser Gesellschaft wichtig sind, ermöglicht.

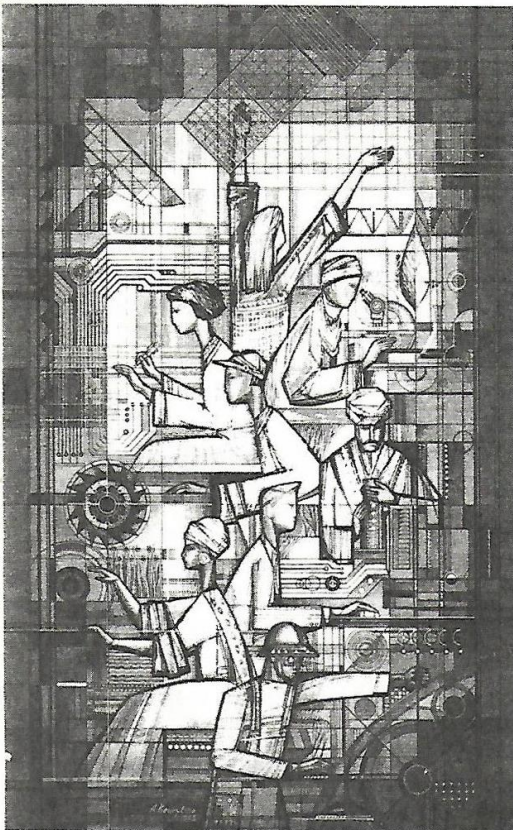
- Personenbezogen:

Die meisten Menschen leben in Familien oder familienähnlichen Gemeinschaften, deshalb scheint die Berechnung von Einkommen nach der Haushaltsgröße auf den ersten Blick gerecht und sinnvoll.

Für die Einzelperson als Berechnungseinheit spricht nicht nur der Wegfall von Kontrollen und die leichtere Administrierbarkeit, sondern auch der größere Freiraum für persönlichen Entscheidungen.

Personbezogenheit wird allerdings im Regelfall auch bedeuten, daß eine Familie, ein Haushalt vom Grundeinkommen besser lebt als Alleinstehende.

- Arbeits-unabhängig : mit Grundeinkommen soll kei-



europäischen Ländern - ist der österreichische Sozialstaat eng mit Erwerbsarbeit verbunden. Kranken-, Arbeitslosen- und Pensionsversicherung werden durch lohnabhängige Beiträge finanziert, ebenso wie der Familienlastenausgleich. Wenn weniger Beschäftigte für mehr Arbeitslose und Pensionisten aufkommen müssen, gerät der Sozialstaat in die Krise. Der Grund dafür ist, daß Erwerbsarbeit zum Verteilungsengpaß wird, wenn wenn für

ne wie immer geartete Kontrolle von Arbeit oder Verfügbarkeit für einen Arbeitsmarkt verknüpft sein.

Selbstverständlich werden Menschen, die vom Grundeinkommen leben, sich vielerlei notwendigen, nützlichen, sinnvollen Arbeiten und Beschäftigungen widmen.

- Leistungsfreundlich:

Leistung muß sich lohnen - doch wer definiert, was Leistung ist? In unserer Gesellschaft gilt im allgemeinen das als Leistung, was gut bezahlt wird, ohne Rücksicht darauf, ob damit auch ein entsprechender Nutzen für die Gemeinschaft verbunden ist.

Daß viele höchst wertvolle Leistungen - etwa die Erziehung von Kindern - sich finanziell überhaupt nicht lohnen, sondern ganz im Gegenteil durch niedrigeren Lebensstandard bestraft werden, kommt in einer erwerbsarbeitszentrierten Gesellschaft gar nicht in den Blick.

Integration von Grundeinkommen in die Einkommensteuer in Form von (auszahlbaren) Absetzbeträgen würde bedeuten, daß zusätzliches Einkommen zwar besteuert wird, das verfügbare Einkommen jedoch spürbar erhöht.

- Wesentlich ist, daß damit keine Armutsfälle entstehen kann, wie es etwa heute bei Notstandshilfe oder Sozialhilfe der Fall ist, wo jedes zusätzliche Einkommen zu 100 % abgezogen wird oder gar zum Wegfall der Sozialleistung führt.

- Egalitär:

Die Inanspruchnahme von Grundeinkommen darf nicht

diskriminierend sein - im Gegensatz etwa zu Sozialhilfe.

- Leicht administrierbar:

Die Verrechnung mit der Einkommensteuer würde in der jetzigen Phase der Einführung der allgemeinen Veranlagung keinen zusätzlichen Verwaltungsaufwand bedeuten und die Kontrollnotwendigkeiten auf den Steuerbereich beschränken.

Finanzierung

Grundeinkommen in Form von auszahlbaren Absetzbeträgen würde die Einkommen jener erhöhen, die das Geld zum Leben brauchen. Da sie das Geld wieder ausgeben, würden zusätzliche Steuern und Sozialabgaben zusammen mit einer Belebung der Wirtschaft bei den Grundbedarfsgütern zu zusätzlichen Einnahmen der öffentlichen Kassen führen.

Steuerliche Veränderungen müßten dafür sorgen, daß sich die Wirkung der Grundeinkommen-Absetzbeträge im mittleren Einkommensbereich neutralisiert (allerdings mit Verschiebungen zugunsten von Familien).

Da große Verschiebungen im Steuerbereich nicht über Nacht möglich sind, müßte eine schrittweise Einführung überlegt werden. So könnten die bestehenden Absetzbeträge für alle auf 2.000 Schilling monatlich erhöht und im Bedarfsfall ausbezahlt werden. Parallel dazu müßte eine schrittweise Verlagerung von erwerbsarbeitsbezogenen Abgaben auf Energie und sonstige Betriebsausgaben erfolgen.

Bestehende Sozialleistungen könnten in dem Maße aufge-

hoben werden, als das Grundeinkommen höhere Werte erreicht. Ein volles, existenzsicherndes Grundeinkommen würde den größten Teil des heutigen Sozialstaats ersetzen, ergänzt durch personenbezogene Versicherungsleistungen.

Für eine solidarische Gesellschaft

Unter den vielen Gründen, die für die Einführung eines Grundeinkommens sprechen, soll hier einer herausgehoben werden, der besonders aktuell scheint: die Zukunft gesellschaftlicher Solidarität.

Entsolidarisierungstendenzen sind heute nur allzu spürbar, nicht nur im Rahmen der Budget-Auseinandersetzungen. Unter dem Stichwort "Flexibilität" bahnt sich eine Reihe von Veränderungen an, die die gesellschaftliche Organisation der Arbeit, und als Folge davon auch die gesellschaftliche Organisation überhaupt, stark verändern.

Wenn wir eine tiefgreifende gesellschaftliche Spaltung vermeiden wollen, brauchen wir neue Formen gesellschaftlicher Solidarität.

Wir brauchen eine Art neuen Gesellschaftsvertrag, der nicht in erster Linie über die Stellung in der Arbeitswelt vermittelt wird. Wir brauchen eine neue Art gesellschaftlichen Teilhaberechts, eine materielle Basis, die es ermöglicht, wirtschaftliche und politische Teilhabe in Anspruch zu nehmen.

Auch Grundeinkommen ist kein Ziel an sich, wohl aber ein Mittel, eine Art Katalysator für notwendige Veränderungen.

-wo-